

Marktforschung bringen sollen. Der erste Band enthält folgende Beiträge: Heinrich K o l l e r, Siedlungsplanungen und Städtegründungen im Ostalpenraum (S. 1–68), vermittelt anregende Einsichten zu der These, daß sich die Siedlungssysteme des Hochmittelalters wesentlich von denen der vorangegangenen Jahrhunderte unterscheiden. So können die heutigen Stadtgrundrisse bestenfalls bis ins hohe MA zurückverfolgt werden, die Bezeugung eines Ortsnamens ist im früheren MA nicht ohne weiteres ein Beweis für die Existenz einer deutlich abgrenzbaren Siedlung, und der Sprachgebrauch zur Bezeichnung einer Siedlung ist bis ins 12. Jh. so unsicher, daß keine eindeutigen Schlüsse über ihren Charakter möglich sind. Daß die Epoche der Stadtgründungen in die Zeit von 1150 bis 1250 fällt, hängt damit zusammen, daß erst in dieser Zeit die technischen Probleme, die eine städtische Großsiedlung mit sich brachte, gelöst werden konnten. Auch die Ausbildung der landesfürstlichen Gewalt erreichte erst im 12. Jh. den erforderlichen Entwicklungsstand. – Willibald K a t z i n g e r, Die Märkte Oberösterreichs. Eine Studie zu ihren Anfängen im 13. und 14. Jahrhundert (S. 69–150), lehnt die Auffassung W. Schlesingers ab, daß der Markt eine Vor- oder Frühform der Stadt gewesen sei, und betont, daß angesichts der zahlreichen bayerischen und österreichischen Märkte eine Definition erforderlich sei, die ihrem Charakter als einer eigenständigen Siedlungsform Rechnung trage. Der Vf. führt verschiedene Grundrisse oberösterreichischer Märkte vor und stellt die in schriftlichen Quellen als geistliche oder landesherrliche Gründungen bezeugten Märkte zusammen. Während sich diese in ihrer rechtlichen Ausstattung kaum von Städten unterschieden, können für die Grundrisse von Märkten einige typische Merkmale angeführt werden. – Heidelinde J u n g, Die „Ordnungen“ von Freistadt. Studie zur Entwicklung einer landesfürstlichen Stadt (S. 151 bis 215), verfolgt die Geschichte des oberösterreichischen Freistadt anhand der Stadtordnungen, die aus der Zeit vom 15. bis zum 18. Jh. erhalten sind.

W.H.

The Medieval City, hg. von Harry A. M i s k i m i n, David H e r l i h y, A. L. U d o v i t c h, New Haven and London 1978, Yale University Press, X u. 345 S., £ 12,60. – Dieser Sammelband zu Ehren des in Yale lehrenden Wirtschaftshistorikers Roberto Lopez enthält sechzehn in Umfang und Qualität sehr verschiedene Beiträge, die um Lopez' Hauptthemen kreisen – Stadt-, Handels- und Geldgeschichte – und sich auf die Stadt in den drei geographischen Räumen Italien, Naher Osten (Byzanz, Kreuzfahrerstaaten, Ägypten) und Nordeuropa im weitesten Sinne (England, Frankreich, Flandern, Skandinavien, Schlesien) konzentrieren. Erfafßt wird die weite Zeitspanne vom 6. bis zum frühen 16. Jh., das Schwergewicht der Arbeiten liegt allerdings auf dem späten MA. Sie sind mit ihren unterschiedlichen Forschungsansätzen und Fragestellungen ein Spiegelbild der Methodenvielfalt in der heutigen Stadtgeschichtsforschung. Aus dem Inhalt seien hervorgehoben: David H e r l i h y, Family and Property in Renaissance Florence (S. 3–24). – Barisa K r e k i ć, Four Florentine Commercial Companies in Dubrovnik (Ragusa) in the First Half of the Fourteenth Century (S. 25–41). – Frederic C. L a n e, The First Infidelities of the Venetian Lire (S. 43–63). – Benjamin Z. K e d a r, The Genoese Notaries of 1382: The Anatomy of an Urban Occupational Group (S. 73–94). – Diane O w e n H u g h e s, Kinsmen and Neighbors in Medieval Genoa (S. 95–111). – A. L. U d o v i t c h, A Tale of Two Cities: Commercial Relations between Cairo and Alexandria during the Second Half of the Eleventh Century (S. 143–162). – Joshua P r a w e r, Crusader Cities (S. 179–199). – Harry A. M i s k i m i n, The Legacies of London: 1259–1330 (S. 209–227), betreibt demographische Studien anhand